

Body Positivity

Eine Veranstaltung der
Frauenliga im März

ISLAMOPHOBIE

Sensibilisierungsfilm
der Frauenliga

Garten- tipps

Für den Frühling

Essen und Kochen

GRÜNER FRÜHLINGSSPARGEL



frauenliga
vie féminine

PROJEKT

Individuelles Coaching zum
Aufbau und zur Entwicklung
beruflicher Perspektiven
mit Manuela Barry

Inhalt

03

EDITORIAL & IMPRESSUM

Hanan El-Khoury zur
aktuellen **anna-lyse**

04-07

BODY POSITIVITY

Die „Body Positivity“
Veranstaltung der Frauenliga
im März

08

SOMMERLAGER

Sommer-Sonne-
Sonnenschein für Kinder von
3-12 Jahren

09-10

STUDIENREISEN

Kassel und
Südlmburg

11

ESSEN UND KOCHEN

Grüner
Frühlingsspargel

12-13

BERUFLICHE PERSPEKTIVEN

Individuelles Coaching zum
Aufbau und zur Entwicklung
beruflicher Perspektiven

14-15

WEISSER FEMINISMUS

Geschichtlicher
Hintergrund

16-17

ISLAMOPHOBIE

Sensibilisierungsfilm
der Frauenliga

18-19

ACH DU HEILIGER!

Fastenzeit

20-21

FRAUEN, DIGITALISIERUNG & KI

ChatGPT

22-23

GARTENTIPPS FÜR DEN FRÜHLING

Von Edelgemüse
bis hin zu Kräutern



frauenliga
vie féminine



Liebe Mitfrauen und
-männer, liebe Leser*innen,

Unsere erste **anna-lyse** des Jahres 2023 steht voll im Zeichen unserer Kampagne rund um das Thema "Body-Positivity". Wir sind noch immer vom Erfolg unserer Ausstellung überwältigt. Nie hätten wir damit gerechnet, dass a) so viele mutige Frauen bei unserer Fotoausstellung mitmachen und b) so viele interessierte Besucher*innen den Weg zu uns finden würden. Auf diesem Wege nochmal ein Dankeschön an alle, die diese Kampagne möglich gemacht haben!

In der vorliegenden Ausgabe finden sich aber auch interessante Artikel zu folgenden aktuellen Themen:

Die Islamophobie trifft - wie Studien leider belegen - in erster Linie Frauen. Jede Form von Vorurteilen und Diskriminierung muss bekämpft werden, jedoch sind Rassismus, Antisemitismus oder andere Arten von Fremdenfeindlichkeit umso schlimmer, wenn sie sich mit Sexismus

paaren und neben ihrem ursprünglichen Übel gar doppelt zuschlagen, indem sie eine Bevölkerungsgruppe ganz besonders treffen.

Ein bislang von den Medien wenig beachtet Part der feministischen Bewegung ist der weiße Feminismus. Unglaublich, aber historisch wahr, ist die Tatsache, dass die ersten Feministinnen nicht bereit waren, für die Rechte aller Frauen zu kämpfen, sondern lediglich für die Rechte weißer Frauen.

Im Zeitalter Künstlicher Intelligenzen (KI) müssen wir uns für die Rechte der Frauen in der digitalen Welt einsetzen und für gleiche Chancen für alle Frauen sorgen. Die Digitalisierung hat unser Leben in vielen Bereichen vereinfacht und verbessert.

Allerdings gibt es auch Herausforderungen, insbesondere für Frauen. Wir müssen uns darüber im Klaren sein, dass Technologie auch Ungleichheiten in der Arbeitswelt und Gesellschaft schaffen kann, und wir müssen daran arbeiten, diese Ungleichheiten zu beseitigen.

Bei diesen und vielen anderen Themen werden wir als Frauenliga nicht müde, den Finger in die Wunde zu legen und den Kampf für Gleichberechtigung weiterzuführen.

Hanan El-Khoury,
Geschäftsführerin

Impressum

VERANTWORTLICHE HERAUSGEBERIN

Hanan El-Khoury

ANSCHRIFT

Frauenliga/vie féminine VoG
Neustraße 59B - B-4700 Eupen
Tel.: +32 (0)87 555418
E-Mail: info@frauenliga.be
www.frauenliga.be
Unternehmensnummer:
0457.760.816

BANKVERBINDUNG

IBAN: BE04 7360 5497 6331
BIC: KREDBEBB

CHEFREDAKTION

Anwar Guerch

REDAKTIONSTEAM

Hanan El-Khoury, Manuela Barry, Cornelia
Ruttinger, Helene Bings, Evelyn Dubois, Sabine
Wollbrecht und Anwar Guerch.

LAYOUT UND GRAFISCHE GESTALTUNG

CLOTH. Kreativbureau
Schnellewindgasse 8 - B-4700 Eupen
www.cloth.be

DRUCK

Aldenhoff
Rue des Écoles 36,
4851 Plombières
https://www.imprimeriealdenhoff.be

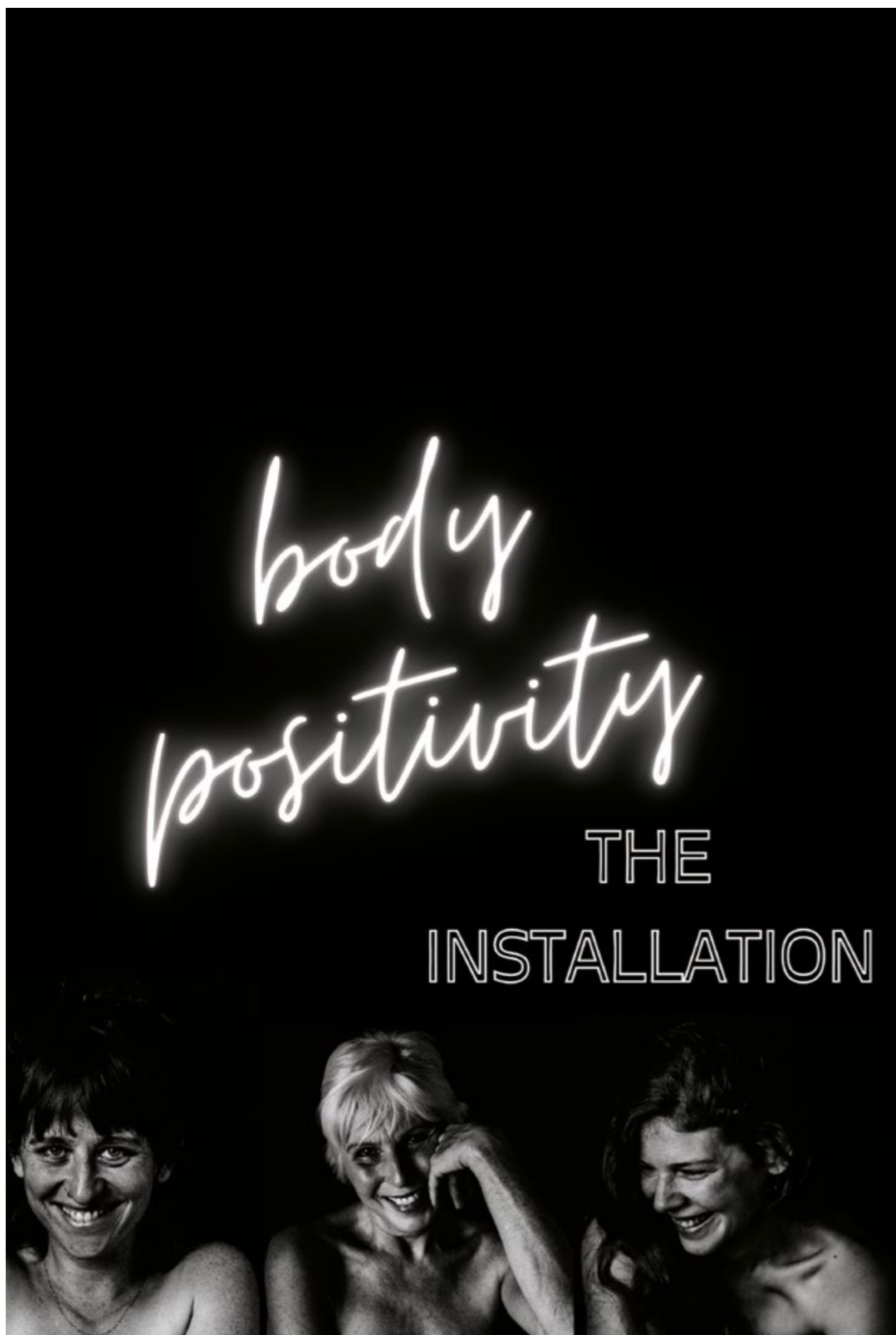
anna-lyse ist die Mitfrauenzeitschrift der Frauenliga und erscheint 3x pro Jahr. Der Bezug der Zeitschrift ist im Mitfrauenbeitrag enthalten und ist Bestandteil der Mitfrauenschaft.

MITFRAUENSCHAFT

Durch Ihre Mitfrauenschaft unterstützen Sie die Arbeit der Frauenliga/vie féminine. Die Frauenliga setzt sich aktiv für die Chancengleichheit zwischen Frauen und Männern ein. Ziel der Arbeit der Frauenliga als Erwachsenenbildungseinrichtung ist es, Frauen in ihrer Entwicklung hin zu einem selbstbestimmten Leben, demokratischer Teilhabe und zu finanzieller Unabhängigkeit zu unterstützen. Der Mitfrauenbeitrag beläuft sich auf 30 Euro im Jahr.

VERLÄNGERUNG BZW. KÜNDIGUNG DER MITFRAUENSCHAFT

Die Mitfrauenschaft verlängert sich automatisch um ein weiteres Jahr, wenn nicht drei Monate vor Ablauf eine schriftliche Kündigung erfolgt. Die Mitfrauenschaft läuft jeweils von Januar bis Dezember.



Body Positivity

DIE „BODY POSITIVITY“ VERANSTALTUNG DER FRAUENLIGA IM MÄRZ DIESEN JAHRES MIT ÜBER 1000 BESUCHER*INNEN WAR EIN VOLLER ERFOLG!

Mehr als 70 Frauen aus der Region beteiligten sich an unserer Kampagne, um eine größere gesellschaftliche und individuelle Akzeptanz für unterschiedliche Körperformen und Erscheinungen zu erreichen.

Diese Frauen haben alle etwas gemeinsam, nämlich eine positive Einstellung, unabhängig davon, wie sie sich individuell auf die Mainstream-Schönheitswahrnehmung beziehen; und möchten andere Frauen zur Selbstakzeptanz und Selbstliebe inspirieren.

Die mit der Kampagne verbundene Ausstellung fand vom 9. bis 12. März 2023 von 10 Uhr bis 18 Uhr im Art-Loft in Eupen statt und lockte viele Besucher*innen an. Pünktlich zum Weltfrauentag am 8. März 2023 wurde die Ausstellung mit einer Vernissage eröffnet, vorab durften die Models selbst einen ersten Blick auf das Ergebnis werfen. In der Ausstellung wurden zahlreiche Installationen gezeigt, sei es als Schwarz-Weiß-Fotos, als Video- oder Ton-erlebnis. Als Fotografinnen zeichneten sich Verena Zimmermann und Anna Wawra verantwortlich.

Überall stand die Frau im Mittelpunkt: Mal posierend als Aktmodell, mal als reines Porträt, mal mittels Fotomontagen, jedoch meist ungeschminkt und ganz natürlich. Nichts wurde retuschiert, nichts wirkte unecht oder gar gestellt. Die Bilder zeigten Lachfalten, Locken, Glatze, Narben, Schwangerschaftsstreifen, Tattoos, große Brüste, kurvige Hüften, zierliche Silhouetten, und vieles mehr. Neben einem Bild stand ein Zitat einer jungen Frau, die erklärt: „Durch meine Schwangerschaften habe ich meinen Körper erst schätzen und lieben gelernt.“

Nachdem klar war, dass sehr viele Frauen an der Kampagne teilnehmen würden, musste das ursprünglich von der Frauenliga angedachte Konzept angepasst werden.

Es waren großformatig gedruckte Bilder geplant. Um jede Frau mitnehmen zu können, entschied man sich stattdessen für eine Kunstinstallation, bei der Besucher*innen die Aussage der Kampagne audiovisuell erleben konnten.

Ziel der Kampagne war das Bekämpfen unrealistischer Schönheitsideale sowie die Stärkung des Selbstwertgefühls. Body Positivity – Körperpositivität bedeutet den eigenen Körper zu zelebrieren und zu lieben.

Warum starteten wir diese Kampagne?

In Werbeanzeigen, vor allem im Social Media Bereich, sehen wir meist makellose schlanke Körper. Das zu verkaufende Produkt hat oft gar keinen Bezug zum Körper. In unserer heutigen Gesellschaft wird ein schlankes Schönheitsideal propagiert, was marketingtechnisch ausgeschlachtet wird.

Doch als Frauenliga wollten wir mit dieser Kampagne endlich Menschen zeigen, die den Querschnitt unserer Gesellschaft abbilden.



Hier bezieht sich Body Positivity jedoch nicht nur auf das Gewicht, beziehungsweise die Figur, sondern allgemein darauf, seinen Körper so zu lieben, wie er ist, mitsamt Pigmentflecken, grauen Haaren, Dehnungsstreifen, usw. Durch die Coronavirus-Pandemie hat das Thema Body Positivity erneut an Fahrtwind gewonnen. Gerade darum war es für die Frauenliga wichtig, sich vermehrt mit dem Thema Körperbild auseinanderzusetzen, denn meist sind Frauen davon betroffen.

Die Pandemie hatte aufgrund der verstärkten Nutzung von digitalen Medien einen Impact auf das Selbstbild. Dadurch, dass man sich u. a. in Videokonferenzen vermehrt selbst gesehen hat, wurde der Bezug auf das eigene Äußere kritischer wahrgenommen.

Des Weiteren ist die Nachfrage von Schönheits-OPS in den letzten Jahren signifikant gestiegen.

Obschon seit Jahren der Trend hin zu diverseren Körpern und dadurch zu mehr Body Positivity in Branchen wie Beauty und Fashion zu erkennen ist, sind die Gegenmaßnahmen immer noch nicht ausreichend, weshalb die Frauenliga dieses Thema u. a. im Rahmen einer Kampagne aufgriff.

Der Erfolg der Kampagne überraschte selbst die Geschäftsführerin der Frauenliga: „Nie hätten wir gedacht, dass es 70 Frauen werden würden. Am Anfang dachten wir, vielleicht finden wir zehn oder fünfzehn Frauen, die sich dazu bereit erklären würden“, so Hanan El-Khoury, gegenüber dem Grenz Echo.

Ursprünglich entstanden ist die Idee aus dem Projekt „Equalporn“, welches sich mit den Auswirkungen von Pornografie auf die Lebenswirklichkeit von Frauen beschäftigt. Bei diesem Projekt ging es unter anderem darum, wie das Selbstbild gerade von jungen Frauen durch die mediale Darstellung beeinflusst wird.

Doch nicht nur die Pornoindustrie, auch die Scheinwelt der sozialen Medien, in der angebliche optische „Mängel“ mithilfe von Bildbearbeitung einfach weggezaubert werden, trägt zur Verbreitung unrealistischer Schönheitsideale bei. Die sozialen Medien haben auch Auswirkungen auf die psychische Gesundheit und das Körperbild vor allen Dingen junger Konsumentinnen.

Die Frauenliga hat sich die Frage gestellt, wie man das wahrgenommene Selbstbild von Frauen positiv verändern kann. Aus diesem Gedanken ist die Kampagne entstanden.

Jessica Beckers, Koordinatorin im Haus der Familie, war vom ersten Tag an am Projekt beteiligt. Für sie ist die Botschaft der Kampagne wichtig: „Mehr Selbstliebe, mehr Akzeptanz für den eigenen Körper, so wie er ist.“

Elly Schröder aus Amel, erklärte den Grund ihrer Teilnahme so: „Ich wollte einfach noch mal etwas Mutiges tun. Ich bin jetzt 63 – als ich den Aufruf gesehen habe, wusste ich sofort, da möchte ich mitmachen. Meine Familie dachte, ich bin verrückt geworden. Am Tag vor dem Fotoshooting war ich wahnsinnig nervös, aber im Nachhinein bin ich froh. Ich würde es immer wieder machen.“

Woher stammt der Begriff „Body Positivity“?

Der Begriff lässt sich am besten mit „positive Einstellung gegenüber unserem Körper“ übersetzen.

Die Bewegung stammt ursprünglich aus den USA und möchte erreichen, dass wir unseren Körper akzeptieren und uns in unserer Haut wieder wohlfühlen, auch wenn er nicht unbedingt der gängigen Schönheitsnorm entspricht. Die Wurzeln der Bewegung reichen bis ins 19. Jahrhundert zurück zu den Anfängen des Feminismus und damit auch zum Kampf von Frauen gegen vorherrschende Schönheitsideale. In den 70ern entwickelte sich in der black community der USA die Fat Acceptance-Bewegung. Diese Bewegung engagiert sich für die Abschaffung diskriminierender und unrealistischer Schönheitsideale. Die Forderungen gehen in ihren Ursprüngen weit über Themen wie Selbstakzeptanz hinaus. Vor allem Diversität und soziale Gerechtigkeit spielen dabei eine große Rolle. Wir sollen uns nicht länger auf unser Äußeres reduzieren lassen, denn ein Mensch ist mehr als nur sein Körper und unser Selbstwertgefühl sollte nicht von 90-60-90, einem flachen Bauch oder muskulösen Oberarmen abhängen. Statt uns selbst ständig zu kritisieren und wegen Speckröllchen um die Taille, Dellen an den Oberschenkeln, einem zu schmalen Kreuz, oder den gefühlten zu breiten Hüften auf den Besuch im Freibad zu verzichten, sollten wir uns und unseren Körper lieben. Denn wer sich selbst liebt, so, wie er oder sie ist, strahlt das auch aus und wird häufig allein deswegen als attraktiv und begehrenswert wahrgenommen.

Auch in der Modeindustrie ist der Trend Body Positivity mittlerweile angekommen. Kurvige Models zeigen sich auch in Unterwäsche oder Bademode, es gibt schicke Kleidung in großen Größen und Plus Size ist nicht länger ein Nischenmarkt.



Anne-Marie Schöffers Braun, Martine Engels, Claudia Niessen, Antonios Antoniadis (v.l.n.r.)



Jessica Beckers - Frauenligateam, Antonios Antoniadis - Vize-Ministerpräsident, Gaby Zeimers - Verwaltungsrat Frauenliga, Anne-Marie Schöffers Braun - Präsidentin Frauenliga, Claudia Niessen - Bürgermeisterin, Anastasiya Illystka - Frauenligateam, Hanan El-Khoury - Geschäftsführerin Frauenliga, Cornelia Ruttinger - Frauenligateam, Manuela Barry - Frauenligateam, Rachida El-Malki - Frauenligateam, Anwar Guerch - Frauenligateam, Charles Servaty - Parlamentspräsident (v.l.n.r.)

Kritik an der Bewegung

Body Positivity hat allerdings auch eine Schattenseite. Sie kann einen auch stressen: Wenn man das Gefühl hat, man muss unbedingt alles toll an sich finden, ist das natürlich auch kein gutes Gefühl.

Eine effektive Body Positivity Bewegung sollte ihr Augenmerk nicht darauf richten, ob eine Frau zu- oder abnimmt. Vielmehr müsste Toleranz gefördert werden, damit der eigene Selbstwert unabhängig von der äußeren Erscheinung definiert wird.

Viel zu häufig geht es aber noch immer darum, sich und seinen Körper in Szene zu setzen. Unter dem Deckmantel der Selbstliebe wird der Fokus noch immer auf das Aussehen der Frau gelegt, auch wenn ihr Körper nicht dem Ideal entspricht. Damit sollte eigentlich längst Schluss sein.

Deshalb: Bei Body Positivity geht es auch nicht darum, dass wir alles an uns schön finden müssen. Einige Sachen, wie zum Beispiel Pickel, finden wir manchmal eben nicht so schön. Und wenn wir uns in unserem Körper nicht wohlfühlen und etwas daran ändern möchten, dann ist das okay. Aber der Grund dafür sollte nicht sein, dass wir denken, dass uns dann andere Leute schöner finden. Es geht um uns selbst.

Body Positivity oder Neutrality?

Studien zeigen, dass sich Unzufriedenheit mit dem eigenen Körper oder große Sorgen in Bezug auf Figur und Gewicht als Risikofaktoren für Essstörungen, körperdysmorphe Störung (negative Körperwahrnehmung) und Depressionen erwiesen haben.

Daher ist der Grundgedanke der Bewegung begrüßenswert, weil diese Art von Umgang mit dem Thema gerade in sozialen Medien wie Instagram oder TikTok dazu beitragen kann, ein besseres Gefühl für verschiedene Körperbilder zu bekommen.

„Body Neutrality“ sagt dem Körperkult per se den Kampf an. Sogenannte Body-Image-Aktivistinnen aus den USA haben das Konzept ins Leben gerufen, welches in der Körperfixierung die Wurzel des Problems vermutet.

Denn ob dick oder dünn, alt oder jung, schön oder eigen – der Bezugspunkt ist immer der Körper und seine Form, wenn es darum geht, die Seele zu heilen.

Auch gelingt es nicht allen, ihren vermeintlichen Makel oder jedes weitere Gramm an sich bedingungslos zu lieben.

Autorin: Evelyn Dubois

Quellen:

BRF, brf.be/regional/1698737/, Grenz Echo, 14.10.2022: „Frauenliga startet Body Positivity-Kampagne: den eigenen Körper bejahen“, Welt: „Body Neutrality – neuer Trend gegen Schönheitswahn im Netz, 12.4.2022“, Grenz Echo, 8.3.2023: „Ostbelgierinnen zeigen Haut für mehr ‚Body Positivity‘“, Familie.de, 27.09.2021: „Die Body Positivity Bewegung – Wie positiv ist sie wirklich?“

Sommerncamp

SOMMER-SONNE-SONNENSCHNEN FÜR KINDER VON 3-12 JAHREN

Kids Sommercamp
 HAUS DER FAMILIE

Sommer-Sonne-Sonnenschein

65,00 Euro pro Woche

Montag 03.07.2023 - Freitag 07.07.2023
 und
 Montag 21.08.2023 - Freitag 25.08.2023

jeweils von 08:30 Uhr - 17:00 Uhr

2 Gruppen
 Die Krümel 3-5 Jahre
 Die Kekse 6-12 Jahre

Spiel, Spaß und Spannung
 für Mahlzeiten und Getränke wird gesorgt.

ANMELDUNG UNTER
www.haus-der-familie.be

Anmeldeschluss
27.06.2023

Haus der Familie Patronagestraße 27A, 4720 Kelmis
 info@haus-der-familie.be Tel.: +32 (0)87 719 88 92

Ostbelgien

Kassel und das Nordhessische Bergland

STUDIENREISE VOM 02. BIS 05. OKTOBER 2023

Nicht gerade eine Gegend, die auf den ersten Blick sehr bekannt ist. Denkt man! Schaut man aber genauer hin, dann entdeckt man eine Vielzahl an Orten, die Lust auf einen Ausflug in diese Region machen.

Der Ausgangspunkt für unsere Entdeckungsreise ist Bad Zwesten, ein Kurort in der Nähe von Kassel. Eine Gegend, die gerne auch als „Grimm Heimat“ bezeichnet wird. Hier lebten und arbeiteten die Gebrüder Grimm, hier sammelten sie Märchen und Legenden aus ganz Europa, brachten sie zu Papier und hinterließen dabei vielerorts ihre Spuren in Form von Denkmälern und Museen.

Durch die Region führt die norddeutsche Fachwerkstraße. Entlang dieser Route reihen sich schmucke Städtchen wie etwa Homberg, Fritzlar, Melsungen und Rotenburg an der Fulda (nicht an der Tauber!!!). Alle sind wie geschaffen für kurze Stadterkundungen, aber auch für gemütliche Pausen. Oft sind dort auch kleinere Handwerksbetriebe angesiedelt, wie z.B. eine Käserei, eine Apfelkellerei oder eine Seifensiederei, die vor Ort dann auch die regionalen Produkte anbieten.



Bergpark Wilhelmshöhe

Kassel ist eine der grünsten Großstädte Deutschlands. Jede Menge Natur mitten in der Stadt, darunter der weltweit einmalige und Europas größter Bergpark Wilhelmshöhe. Er ist berühmt für seinen einzigartigen Baum- und Pflanzenreichtum, aber auch für seine Sehenswürdigkeiten, wie zum Beispiel den Herkules und die Wasserspiele. Zu Recht gehört er zu den UNESCO-Weltkulturstätten. Architektur und Landschaft gehen am Fuße des Herkules eine atemberaubende Verbindung ein. Was einst nur Fürsten vorbehalten war, ist heute ein beliebtes Ausflugsziel und ein Ort der Entspannung.

Übernachtet wird im Hotel Kern in Bad Zwesten: ein zauberhaftes Landhotel mit allem Komfort, darunter auch ein Schwimmbad.
 Also: **Packt die Badehose ein!**



Bad Zwesten

Aber auch die Industrie hat vor dieser Region nicht haltgemacht: im Hessischen Braunkohle Bergbaumuseum in Borken erfährt man wie Braunkohle gewonnen wurde und im Themenpark Kohle & Energie wird Wissenswertes über die Arbeitswelt der Bergleute, aber auch über die Auswirkungen des Bergbaus auf unserer heutige Situation vermittelt.



Preis:
 545€ im Doppelzimmer für Mitfrauen
 595€ im Einzelzimmer für Mitfrauen
 für Nicht-Mitfrauen 50€ zusätzlich

*Lust auf eine Reise nach Kassel
 und in das nordhessische Bergland?*

Die Anmeldung erfolgt über das Büro der Frauenliga:
 Tel.: 087 55 54 18, E-Mail: info@frauenliga.be

Autorin: Helene Bings



Themenpark Kohle & Energie



Hotel Kern

Traumhafte Gärten in Südlimburg

STUDIENFAHRT AM 24. JUNI 2023

So langsam naht der Sommer und überall erwacht die Natur. Im belgisch-niederländischen Grenzgebiet liegen viele private Gärten, die ihre Türen im Frühsommer für Besucher*innen öffnen und uns einen Einblick in ihr kleines Paradies ermöglichen.

Der erste Garten, den wir auf dieser Fahrt besuchen liegt in der Nähe von Venlo und heißt **Brookergarden**. Es handelt sich um einen privaten 5500 qm großen Garten, der viele Überraschungen birgt. Der Gartenbesucher wird immer wieder in neue Gartenbereiche geführt, wie etwa den mediterran anmutenden Sandstrand mit exotischen Palmen, den Englischen Garten mit Stauden, Rosen und einem entzückenden Gartenhäuschen oder auch verschiedene Wasserbecken und Naturteiche inmitten üppiger Vegetation. Und immer wieder eröffnen sich dem Besucher neue Blicke!

Nach einem gemeinsamen Lunch in dem malerischen **Städtchen Arcen** geht es weiter zum Informationszentrum „**De Rozenhof Lottum**“, geradezu ein Wunschziel unserer Mitfrauen.

Lottum ist weltweit für seine Rosen und Rosenzüchter bekannt. Das Zentrum „**De Rozenhof**“ dient dazu einen verbindenden Faktor zwischen Hersteller*in und Verbraucher*in zu schaffen. Dazu hat man mitten in dem kleinen

Örtchen Lottum einen Schaugarten mit vielen verschiedenen Rosensorten angelegt. Bei einer Führung durch diesen Garten lernen wir die verschiedenen Rosenarten kennen und erfahren alles über ihre Herkunft, ihre Anzucht und ihre Pflege. Außerdem hören wir, welche Rosen am besten zu uns passen und wie wir sie am besten in unserem Garten einsetzen können.

Weiter geht die Reise Richtung Nettetal, wo wir je nach verbleibender Zeit einen kleinen Stopp in einem bekannten **Stauden- und Gräsergarten** einlegen werden, ehe es zurück in Richtung Ostbelgien geht



Preis:
58 € für Mitfrauen
68 € für Nicht-Mitfrauen

Die Anmeldung erfolgt über das Büro der Frauenliga:
Tel.: 087 55 54 18, E-Mail: info@frauenliga.be

Autorin: Helene Bings



Grüner Frühlingsspargel

So einfach
geht's!



ZUTATEN FÜR 6 PERSONEN

- 24 grüner Spargel
- 20 g grobes Salz
- / Spargelbutter**
- 50 g weiche Butter
- 72 g Béchamelsauce
- 25 g grünes Paniermehl
- 1 EL Rainfarnkraut
- 1 EL feine Blütenblätter
- / Das Sorbet**
- 400 g Spargelsaft
- 70 g Zucker
- 14 g Glukosesirup (Puder)
- 3,2 g Bindemittel / Stabilisator (für Eis)
- / Spargel-Vinaigrette**
- 50 g Spargelpüree
- 2 cl weißer Balsamico-Essig
- 5 cl Olivenöl
- Feines Salz
- Weißer Pfeffer

ZUBEREITUNG

/ Grüner Spargel

Den grünen Spargel einritzen und schälen. Spargel zu 9 Stück binden und in kochendem Salzwasser garen, dabei darauf achten, dass er knackig bleibt. Den restlichen grünen Spargel mit einer Reibe oder Mandoline in dünne Streifen schneiden.

/ Spargelbutter

Aus 50 g Spargelsaft und 22 g Mehlschwitze eine Béchamelsauce herstellen. Nach dem Abkühlen die weiche Butter, das grüne Paniermehl (25g hartes Brot mit Petersilie und Kräutern mixen) hinzufügen. Zwischen zwei Blättern Backpapier 2 mm dick ausrollen. Abkühlen lassen und rechteckig in gleicher Länge und Breite eines Spargels schneiden.

/ Spargelsorbet

400g Spargelsaft auf 40°C erhitzen, 70g Zucker, 14g Glukose, und 3,2g Bindemittel hinzugeben und aufkochen. Kühlen und über Nacht stehen lassen. Die Zubereitung in eine Eismaschine geben und das Sorbet zubereiten. Wer keine Eismaschine zur Verfügung hat, kann die Zubereitung in eine Schüssel geben und diese auf Eis stellen, damit die Masse schnell herunterkühlt. Die Masse muss fünf Minuten schaumig geschlagen werden. Anschließend im Gefrierschrank aufbewahren.

/ Spargel-Vinaigrette

Alle Zutaten mischen und mit feinem Salz und Pfeffer abschmecken.

/ Servieren

Einen Streifen Spargelbutter auf den Spargel legen und 2 Minuten unter den Backofengrill stellen. Den Spargel harmonisch auf einem Teller anrichten und mit Rainfarnkraut und einigen Blütenblätter bestreuen. Auf einem kleinen Teller die Streifen des rohen grünen Spargels kreisförmig verteilen, leicht mit Olivenöl, Salz und Pfeffer würzen, dann eine Kugel Sorbet in die Mitte geben.

TIPP DES CHEFS:

Spargelbutter im Gefrierschrank aufbewahren und später z. B. auf gegrilltem Fleisch verwenden.



Frühlingsrezept

von „le 1131“ Sternekoch
François Pelletier

www.abbayedelabusiere.fr



Manuela Barry
Personal und Business
Coachin der Frauenliga

Es ist sowohl für Frauen konzipiert, die noch keine bezahlte Arbeit haben, als auch für Frauen, die bereits arbeiten. Unser Projekt zielt darauf ab, die Hindernisse oder Barrieren zu verringern oder zu beseitigen. Dabei kann es sich um Hindernisse (Gleichwertigkeit der Abschlüsse, Migrationshintergrund, Missstände am Arbeitsplatz, finanzielle Instabilität, Arbeitslosigkeit, mangelnde Ausbildung, Diskriminierung, häusliche Gewalt oder Erkrankungen, die das Arbeiten am bestehenden Arbeitsplatz erschweren u.a.) handeln, die es erschweren eine bezahlte Arbeit zu finden oder langfristig zu halten. Wir gehen davon aus, dass jeder Mensch ein unglaubliches Potenzial mitbringt. Das Coaching hilft im geschützten Rahmen Klarheit zu erlangen, indem gezielte Fragen und Aufgaben zu neuen Perspektiven und Erkenntnissen verhelfen. Dies gelingt jedoch nur, wenn die Hindernisse erkannt und beseitigt werden. Im Einzelcoaching wird eine Vertrauensbasis aufgebaut, die eine andere Qualität erreicht im Vergleich zu Einrichtungen, die einen behördlichen Charakter aufweisen.

Für Frauen, die sich bereits in Arbeit befinden, bietet sich ein Coaching außerhalb des Arbeitsplatzes an. Denn oft soll eine Veränderung für den/die Arbeitgeber*in nicht direkt bekannt werden, solange die Frauen sich selbst nicht sicher sind, was sie machen können und wollen. Zunächst werden Teilziele erarbei-

Berufliche Perspektiven

INDIVIDUELLES COACHING ZUM AUFBAU UND ZUR ENTWICKLUNG BERUFLICHER PERSPEKTIVEN

Das Projekt „Individuelles Coaching zum Aufbau und zur Entwicklung beruflicher Perspektiven“ unterstützt und begleitet Frauen in unsicherer, schwieriger bzw. problematischer Lage, bei der Orientierung oder Neuorientierung auf dem Arbeitsmarkt, mit dem Ziel, eine qualitativ hochwertige und nachhaltige Arbeit auszuüben.

tet, um das eigene Potenzial zu entdecken und zu entfalten, um es dann auf dem Arbeitsmarkt in eine qualitativ gute Arbeit umwandeln zu können. Diese sind zum Beispiel, Verbesserung der persönlichen Situation, Sensibilisierung, Motivation, Unterstützung bei berufsrelevanten Problem- und Krisensituationen realisieren, Stärken-Schwächen-Chancen-Risiken-Analyse (SWOT), Netzwerkarbeit, berufliche Zielplanung, Unterstützung bei der Suche nach einem Arbeitsplatz oder Ausbildung und Weiterbildung. Um auch in die Handlung zu kommen, lernen die Frauen in der Beratung eine ressourcenorientierte Selbstmanagement Methode kennen. Teilnehmende Frauen können in der Zeit vom April 2023 bis Juni 2024 durch individuelles Coaching begleitet werden, auch wenn Sie einen Arbeits- oder Ausbildungsplatz gefunden haben. Das gibt Stabilität und Sicherheit in der ersten Zeit. Bei Interesse oder Bedarf an mehr Information bitte eine kurze Nachricht an Frau Manuela Barry senden (m.barry@frauenliga.be).

Die Leitung des Projekts übernimmt Manuela Barry, Personal und Business Coachin der Frauenliga. Wir haben Manuela dazu einfach ein paar Fragen gestellt.

Manuela, du bringst als Coachin ein Vierteljahrhundert Erfahrung und Expertise in verschiedenen Bran-

chen und Karrierewegen mit. Wie müssen wir uns eigentlich deine Tätigkeit vorstellen?

Als Coachin betrachte ich mich als Begleiterin, die jede Teilnehmerin als einzigartigen Mensch erkennt, fördert, unterstützt und wertschätzt. Gemeinsam arbeiten wir ihre Begabungen und Möglichkeiten heraus. Meine Erfahrung hilft mir dabei, die individuellen Bedürfnisse und Herausforderungen zu verstehen.

Was genau bedeutet das gemeinsame Arbeiten?

Die gemeinsame Arbeit besteht darin, dass ich die Teilnehmerin durch Fragen oder Hinweise dazu anrege, ihre eigene Lösung zu finden. Wir arbeiten auf „Augenhöhe zusammen“, ich werde die Verantwortung sich selbst gegenüber nicht abnehmen, indem ich etwa die Lösungswege vorgebe. Die jeweilige Teilnehmerin soll durch die gemeinsame Arbeit an Klarheit, Handlungs- und Bewältigungskompetenz gewinnen. Ich gebe den Teilnehmerinnen ein Feedback und eröffne ihnen neue Perspektiven. Ich lehre nicht, sondern helfe jeder, sich zu erkennen, sich zu bewegen, ihre eigenen Ressourcen zu entdecken und den Blick nach vorne zu richten. Als Coachin bin ich natürlich für die Dynamik, für den Prozess verantwortlich.

Was möchtest du den potenziellen Teilnehmerinnen persönlich mitteilen?

Nur Mut, auch ich habe einige berufliche Stationen hinter mir, jede Frau kann sich immer wieder neu orientieren und beruflich durchstarten oder sich auch beruflich verändern. Ich, zum Beispiel, bin jetzt 63 Jahre alt und habe neben der wichtigen Aufgabe als Coaching noch eine zweite bedeutsame Aufgabe, als Koordination der Hausaufgaben-schule in Kelmis die ich erst kürzlich übernommen habe.

Kannst du noch etwas über dich verraten?

Seit 30 Jahren lebe ich mit meinem afrikanischen Mann zusammen und wir haben gemeinsam eine 28-jährige Tochter. Menschen weiterzubringen, macht mir Spaß, ich biete gerne neue Perspektiven und ermutige dazu die Komfortzone zu verlassen und helfe gerne dabei, die Denkweisen zu erweitern, damit sich neue Möglichkeiten zeigen können. Das ist nicht nur ein Beruf, sondern auch ein Hobby von mir, neben Waldbaden, meinen Fahrten nach Ostende und meinen Urlauben in Guinea.

Vielen Dank! Fazit?

Ich freue mich sehr darauf, alle Teilnehmerinnen sehr bald persönlich kennenzulernen.

Interview: Anwar Guerch



Weißer Feminismus

Die Autorin Sophie Passmann hat mit einem Interview im Magazin „Annabelle“ für viel Wirbel gesorgt. Kritiker*innen werfen ihr vor, darin „Weißen Feminismus“ zu propagieren, also einen Feminismus, der unter anderem *Women of Colour* ausschließt.

Kaum jemand wird sich selbst als weiße Feministin beschreiben. In der Regel tritt der Begriff als Kritik an feministischen Handlungen oder Äußerungen auf, die privilegierte, meist weiße Frauen betreffen.

Aber was bedeutet eigentlich "weißer Feminismus" und woher stammt der Begriff?

White feminism ist ein kritischer Begriff, der Ausprägungen des Feminismus und feministische Handlungen beschreibt, die sich für privilegierte (meist weiße) Frauen engagieren, ohne zu berücksichtigen, dass Frauen *of colour* und andere marginalisierte Frauen dadurch ausgeschlossen oder benachteiligt werden.

Die Anfänge von *white feminism* finden sich in der weißen, mittelständischen „Suffragette“-Bewegung, die sich im späten 19. und Anfang des 20. Jahrhunderts für das Frauenwahlrecht einsetzte.



Bild: Wikipedia

Um sich gegen radikalere Aktivistinnen abzugrenzen und breitere Akzeptanz zu finden, präsentierten sich moderat gesinnte Suffragetten in den Medien und der Öffentlich-

keit als Idealtyp. Dabei gaben sie sich gern als konventionell feminine, attraktive, junge, weiße Frauen, die Ehe und Mutterschaft anstreben, obschon auch Frauen *of colour* und Arbeiterinnen aktiv und prägend an der Bewegung beteiligt waren.

Bis heute zeichnen die Medien der Suffragette Bewegung jedoch gerne ein weißes Heldinnenporträt. Das rassistische und koloniale Gedankengut in der Suffragette-Bewegung wird dabei gerne ausgeblendet.

Zunächst hatten sich schwarze Abolitionistinnen und weiße Frauen für das Frauenwahlrecht in den USA verbündet. Als weiße Suffragetten jedoch merkten, dass ihre Chance, das Wahlrecht zu erhalten, steigen würde, wenn sie sich ihrer Verbündeten entledigten und sie nicht mehr für das universelle Wahlrecht, sondern lediglich für ihr eigenes eintraten, taten sie das. Während viele weiße Frauen ab 1920 wählen konnten, konnten schwarze Menschen in den USA erst ab 1965 flächendeckend wählen.



Susan B. Anthony, Bild: Wikipedia

Susan B. Anthony, eine bekannte Frauenrechtlerin aus den USA, sagte, sie würde sich eher den rechten Arm abhacken, bevor sie jemals für schwarze Menschen das Wahlrecht fordere, anstatt für die Frau.

Dennoch steht Susan B. Anthony in den Vereinigten Staaten in jedem Geschichtsbuch und gilt leider heute noch als Vorbild für kleine schwarze Mädchen, die dieser vermeintlichen Heldin nacheifern, obschon diese ihnen die Menschlichkeit, die Rechte und die Würde absprach.

In den 1970er und 1980er Jahren übten schwarze Feministinnen vermehrt Feminismuskritik, bei der es vor allem um die Unterschiede zwischen verschiedenen Frauen ging. Während das feministische Selbstbild unreflektiert eine Gemeinschaft zwischen allen Frauen sah, wandten schwarze Feministinnen ein, dass feministische Forderungen hauptsächlich die Gleichstellung von Frauen der weißen Mittelschicht im Blick hatten.

Rafia Zakaria fordert weiße Feministinnen auf, sich und ihr Verhalten im Umgang mit Schwarzen Frauen und Frauen of Color zu hinterfragen.

„Wer an Feminismus denkt, denkt an weiße Frauen“

kritisiert die Autorin, Anwältin und Aktivistin in ihrem neuen Buch "Against White Feminism".

Sie beschreibt darin, wie die europäischen Kolonialmächte, die eine moralische Rechtfertigung für die Besetzung von Ländern auf der ganzen Welt brauchten, die weiße britische Frau bewusst als Modell des Fortschritts, der Emanzipation und der Modernität positionierten.

Das britische Empire habe gezielt weiße Frauen in seine Kolonien geschickt, damit sie dort als Vorbilder für Schwarze und Frauen *of Color* agierten, die als rückständig und hilfsbedürftig charakterisiert worden seien.

"Wenn ich von 'weißem Feminismus' spreche, meine ich damit nicht eine weiße Frau, die Feministin ist. Weiß sein oder weiße Privilegien sind ein System, das Menschen unterdrückt. Auch die Frauenbewegung ist durchsetzt von der Vorstellung, Weiße seien Anderen überlegen. Wenn wir den Feminismus retten und ihn in eine inklusive Bewegung verwandeln wollen, müssen wir deshalb schauen, an welchen Stellen Feminismus von der rassistischen Ideologie weißer Vorherrschaft geprägt ist", so Rafia Zakaria im Bayerischen Rundfunk.

Sie zeigt in ihrem Buch, wie der Wunsch nach Gleichberechtigung auf Vorurteilen und Ausbeutung fußt und wie ein gemeinschaftlicher Kampf für politische Teilhabe aussehen kann.

Autorin: Evelyn Dubois

Quellen:

Zakaria, Rafia. 2021. *Against White Feminism-Notes on Disruption*. Norton & Company, Beck, Koa. 2021. *White Feminism: From the Suffragettes to Influencers and Who They Leave Behind*. Atria Books, <https://www.zeit.de/zett/2022-02/rafia-zakaria-weisser-feminismus-frauen-of-color/>



Islamophobie

Konferenz zu Islamophobie in Barcelona 2022, Frauenliga nahm teil



Das Kollektiv gegen Islamophobie in Belgien (CCIB) hat im September 2022 seinen fünften Bericht über Islamophobie in Belgien veröffentlicht.

Aus diesem geht hervor, dass muslimische Frauen stärker unter Islamophobie leiden als muslimische Männer. Doch was versteht man genau unter diesem Begriff?

Das CCIB definiert Islamophobie wie folgt:

„Unter Islamophobie versteht man alle Akte der Gewalt (Hassreden, Belästigung, Diskriminierung, Hassverbrechen und Straftaten), die sich gegen mindestens eine Person, Eigentum oder Institution aufgrund ihrer tatsächlichen oder vermeintlichen Mitgliedschaft zur muslimischen Religion, richten.“

Es handelt sich in der Tat um ein komplexes fremdenfeindliches Phänomen, das zu einer Verletzung der Menschenrechte, sowie zu einer Bedrohung des sozialen Zusammenhalts und der bürgerlichen Harmonie führt. Bei diesem Kampf geht es nicht nur um Muslime. Jeder Mensch, der danach strebt, die Grundrechte in unserer demokratischen Gesellschaft zu verteidigen, ist betroffen und kann handeln.

Um Islamophobie und ihre Erscheinungsformen vollständig zu verstehen, hebt das CCIB drei Dimensionen hervor. Islamophobie kann sich sowohl im Kontext, im Empfinden, als auch im Ausleben manifestieren:

- 1 **Der Bereich der Soziologie** (islamfeindlicher Kontext): Konstruktion eines muslimischen Problems;
- 2 **Der Bereich der Sozialpsychologie** (islamfeindliches Empfinden): Form der Feindseligkeit gegenüber Muslimen;
- 3 **Der Bereich Antirassismus/Antidiskriminierung** (islamfeindliche Straftat): Fremdenfeindlichkeit und Rassismus gegenüber Muslimen mit der Wirkung von Diskriminierung, Volksverhetzung und/oder Gewalttaten.

Muslimische Frauen erleben die gleichen Ungleichheiten wie andere Frauen in Bezug auf verbale und körperliche Gewalt, aber sie werden durch zusätzliche Faktoren der (wahrgenommenen) Religion und/oder ethnischen Zugehörigkeit verstärkt.

Es wird jedoch nur sehr wenig getan, um umfassende Daten zu sammeln und diese intersektionelle Form von Rassismus zu bekämpfen.

Zu diesem Schluss kommt auch der neue Bericht „Forgotten Women: the impact of Islamophobia on Muslim Women“ des Europäischen Netzwerks gegen Rassismus (ENAR), der acht europäische Länder abdeckt: Belgien, Dänemark, Frankreich, Deutschland, Italien, die Niederlande, Schweden und das Vereinigte Königreich.

Muslimische Frauen erleben drei Arten von Diskriminierung bei der Beschäftigung: geschlechtsspezifische, ethnische und religiöse.

Diskriminierung auf dem Arbeitsmarkt hängt oft mit der Wahrnehmung von „Muslimen“ und insbesondere mit der Kleidung muslimischer Frauen zusammen. Beispielsweise werden in Großbritannien 12,5 % der pakistanischen Frauen in Vorstellungsgesprächen nach Ehe- und Familienwünschen gefragt, während 3,3 % der weißen Frauen eine solche Frage gestellt bekommen, also fast viermal mehr.

Das Kopftuch ist ein zusätzliches Hindernis bei der Jobsuche. In Deutschland luden 18 % der Unternehmen Bewerber*innen mit deutsch klingendem Namen zu einem Vorstellungsgespräch ein und nur 13 % Bewerber*innen mit türkisch klingendem Namen. Bei Bewerbungen von muslimischen Frauen mit Kopftuch auf dem Lebenslauf-Foto luden nur 3 % der Unternehmen zu einem Vorstellungsgespräch ein.

In Belgien stimmen 44 % der Arbeitgeber*innen zu, dass das Tragen eines Kopftuchs die Auswahl von Bewerbern negativ beeinflussen kann.

In den meisten Ländern werden muslimische Frauen häufiger Opfer von Hassverbrechen und Hassreden als muslimische Männer, insbesondere, wenn sie ein Kopftuch tragen.

Muslimische Frauen werden Opfer von Drohungen und Hassreden, Gewalt und Übergriffen sowie Online-Hass. In den Niederlanden beispielsweise waren über 90 % der Opfer islamfeindlicher Vorfälle, die der Organisation „Meld Islamophobie“ im Jahr 2015 gemeldet wurden, muslimische Frauen.

In Frankreich richteten sich 81,5 % der vom „Collectif contre l'Islamophobie“ im Jahr 2014 erfassten islamfeindlichen Gewalttaten gegen Frauen, von denen die meisten ein sichtbares religiöses Symbol trugen.

Die Initiative „Tell MAMA“ in Großbritannien berichtet, dass 54 % der Offline-Opfer von Drohungen und Beschimpfungen Frauen waren. Oft vermischen sich verbale und körperliche Gewalt, rassistische und sexistische Beleidigungen oder Gesten. Diese Vorfälle ereignen sich vor allem im öffentlichen Raum.

Der Bericht zeigt, dass Vorurteile und stereotype Darstellungen über muslimische Frauen durch die Medien

und den öffentlichen Diskurs, einschließlich einiger Politiker*innen, verbreitet werden.

Diese negative Aufmerksamkeit gegenüber muslimischen Frauen in den Medien und im politischen Diskurs trägt auch dazu bei, einen fruchtbaren Boden für diskriminierende Praktiken und Gewalt zu schaffen.

„Muslimische Frauen sind das Ziel von Diskriminierung und Gewalt, weil sie Frauen und Musliminnen sind, aber es wird nichts gegen die Mehrfachdiskriminierung unternommen, der sie ausgesetzt sind“, sagte die ENAR-Vorsitzende Sarah Isal.

„Die Europäische Union kann es sich nicht leisten, muslimische Frauen auszuschließen und zu vergessen, wenn sie sich für die Gleichstellung der Geschlechter und den Kampf gegen Rassismus einsetzt. EU-Gesetze zum Schutz vor Diskriminierung auf dem Arbeitsmarkt und Hasskriminalität müssen sie wirksam schützen.“



Im Rahmen des europäischen Magic-Projekts, wurde die Frauenliga für ihre Kampagnenidee eines Kurzfilms gegen Islamophobie in Barcelona ausgezeichnet und in Brüssel vorgestellt. <https://magic.iemed.org/>

Im Februar 2023 fanden die Dreharbeiten in Aachen und Eupen statt. Der Film ist bei youtube auf deutsch mit Untertitel in 4 Sprachen zu sehen:

<https://www.youtube.com/watch?v=S4I3N2Ka1dc>
<https://www.grenzecho.net/87700/artikel/2023-03-17/frauenliga-klart-mit-kurzfilm-uber-islamophobie-gegenuber-frauen-auf>

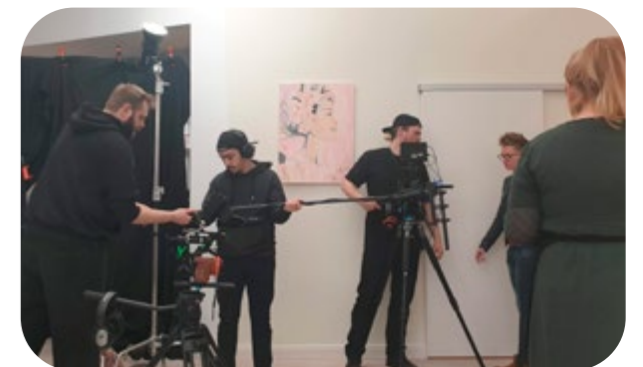
Hanan El-Khoury, die Geschäftsführerin der Frauenliga hat zu diesem Thema dem BRF ein Interview gegeben. <https://brf.be/regional/1700711/>

Autorin: Evelyn Dubois

Quellen:

HAJJAT A. et MOHAMMED M., *Islamophobie : comment les élites françaises fabriquent le « problème musulman »*, Ed. La Découverte, Paris, 2013.

<http://www.enar-eu.org/Forgotten-Women-the-impact-of-Islamophobia-on-Muslim-women>



Ach du Heiliger!

Die Karwoche - in den romanischen Sprachen Heilige Woche genannt - und Ostern liegen hinter uns, auch der Heilige Monat Ramadan ging am 21. April zu Ende. In diesem Jahr sind die heiligen Zeiten der Christen und Muslime ineinander eingebettet, miteinander verschränkt. Vielleicht sollte diese Tatsache zu einigen Überlegungen Anlass geben.

"HEILIG" ? WAS IST DAS EIGENTLICH ?

Orte, Zeiten, Menschen, die dadurch gekennzeichnet sind, dass sich das Göttliche in ihnen offenbart, der Kontakt mit dem Göttlichen möglich und erlebbar wird.

Auf die Begegnung mit dem Göttlichen muss man sich spirituell vorbereiten, sich öffnen, sich reinigen, Raum schaffen. Dazu dienen seit Anbeginn der Menschheitsgeschichte Rituale verschiedenster Art. Eins der universell am meisten verbreiteten Rituale ist das Fasten. Die Muslime fasten einen (Mond-) Monat lang von der Morgenbis zur Abenddämmerung. Sie enthalten sich in dieser Zeit der Nahrungsaufnahme (Essen und Trinken) sowie sexuelle Handlungen sind nicht erlaubt, Gebete begleiten das Fasten und der Mensch soll sich in seinem gesamten Verhalten bewusst dem Guten zuwenden, Frieden halten, Respekt und Dankbarkeit kultivieren.

Dass auch Christen eine Fastenzeit haben, ist vielen Muslimen unbekannt. Am Aschermittwoch beginnt sie, nicht ohne Grund direkt nach dem Fasching, einer Zeit der Begegnung mit und des Kampfes gegen Dämonen, ganz besonders die inneren. Diese Fastenzeit dauert 40 Tage, in denen die Nahrung nun auf ein karges Minimum beschränkt und auf jeden Luxus verzichtet wird. Askese ist angesagt. Die Karwoche ("Kar", aus dem Althochdeutschen, bedeutet Trauer und Wehklage) wird durchlitten, das Andenken an Christi Leiden und Sterben. Das Fasten endet mit Ostern, der Auferstehung Christi.

Das Fasten ist also ein universelles Ritual, klar umrissen, spirituell von höchster Bedeutung, die überaus einleuchtend ist.

Dummerweise ist die Praxis hier wie dort heute von jeder "Heiligkeit" Lichtjahre entfernt.

Die Mehrheit der Christen bezieht Fasten inzwischen auf entschlackendes Heilfasten ohne religiösen Hintergrund oder auf das moderne Intervallfasten zum besonders effektiven Abnehmen. Fast nur noch im klerikalen und klösterlichen Bereich wird 40 Tage lang gefastet und zudem gewußt warum. Religiöse Praxis und selbst das Wissen um die eigene Religion sind in Verfall geraten. Warum? Weil Religionsausübung zur Privatsache geworden ist. Sie unterliegt nicht mehr übergeordneter Kontrolle durch religiöse Instanzen oder sozialer Kontrolle. Der Mensch ist frei in seiner Entscheidung, wie er mit dem "Heiligen" umgehen will. Und diese Freiheit ist natürlich ein hohes Gut, eine mit viel Blut erkämpfte Errungenschaft. Dennoch beklage ich persönlich, und nicht nur als Theologin,

den fortschreitenden Verlust von religiösem Wissen und den Verlust von Ritualen, die mir allgemein zur menschlichen Zivilisation zu gehören scheinen. Die wir als Menschen brauchen, weil sie uns Halt geben und Sinn vermitteln können.

Dieser "Verlust" wird grausam überspitzt und umso deutlicher in einem Kalauer: - Was ist eigentlich jetzt mit Jesus? Jesus? Aber der ist doch gestorben. Was? Das ist ja blöd, so kurz vor Ostern!

Im vergangenen Jahr, so berichtete neulich eine marokkanische Zeitung, kamen am ersten Tag des Ramadan in einer einzigen Kleinstadt bereits etliche Menschen zu Tode, durch Gewaltausübung aufgrund von Irritabilität und Überforderung durch das plötzliche Fasten.

Wo liegt hier das Problem? Kann man Menschen zu dieser schwierigen Öffnung für das "Heilige" sozusagen "verdonnern"? Denn in Marokko steht das vorzeitige Fastenbrechen in der Öffentlichkeit unter Strafe. Die soziale Kontrolle ist allgegenwärtig. Endlich kann ich meinem Nachbarn, meinem Nächsten, sozusagen in göttlichem Interesse am Zeuge flicken, ihn denunzieren und verdammen, mich ihm gegenüber endlich mal moralisch überlegen fühlen! Gegessen und getrunken wird tagsüber von vielen heimlich, hinter geschlossenen Türen und herabgelassenen Jalousien, mit oder ohne Schuldgefühle. Dogmatisch gesehen ist das kein weiteres Problem, entscheidend ist, dass die Fassade gewahrt bleibt und die Übertretungen unsichtbar bleiben. Geschehen sie sichtbar, im öffentlichen Raum, tritt die „Inquisition“ auf den Plan. Inzwischen gibt es aber auch in Marokko den Ruf nach Gesetzesänderung und Straffreiheit für derartige Übertretungen.

Wie wäre es, würden wir voneinander lernen: Den Menschen die Freiheit lassen, ob sie fasten oder nicht, gleichzeitig aber religiöse Rituale und ihre Ausübung als etwas Wichtiges und zutiefst Menschliches anzuerkennen. Sozialen Frieden statt sozialer Kontrolle bewusst anzustreben. Zu lernen, was den Muslim, den Christen bewegt, das Gemeinsame zu feiern, das ganz Andere zu respektieren. Einander von Herzen einen gesegneten Ramadan, gesegnete Ostern zu wünschen. Unmöglich? Reine Illusion? Vielleicht muss man es nur wirklich wollen. Denn, so sagte Hans Küng, "Kein Frieden in der Welt ohne Frieden zwischen den Religionen". Und Frieden in der Welt wollen wir doch alle. Jetzt, wo wir alle gerade erfahren, wie fragil Frieden sein kann.

Autorin: Sabine Wollbrecht



Frauen, Digitalisierung & KI

WITZIG, WEISE & WEGWEISEND

Die Digitalisierung wirbelt unsere Arbeitswelt durcheinander und zaubert dabei neue Berufsfelder und Karrieremöglichkeiten aus dem Hut. In der Industrie 4.0 mischen digitale Technologien und schlaue Systeme kräftig mit, um Effizienz zu erhöhen und innovative Geschäftsmodelle zu kreieren. Doch wie sieht es aus, wenn Frauen die Hauptrolle in dieser neuen Ära der Arbeitswelt übernehmen?



Die Digitalisierung rollt den roten Teppich für Frauen aus und präsentiert eine Vielzahl von Karrieremöglichkeiten. In der Industrie 4.0 sind Berufe gefragt, die einen hohen IT- und Technologieanteil haben – wie z.B. Data Scientist, IT-Managerin, UX-Designerin oder Software-Entwicklerin. Sie erfordern analytisches Denken, Kreativität und Problemlösungskompetenz – allesamt Eigenschaften, die Frauen oft genauso gut oder besser beherrschen als Männer.

Zudem ermöglicht die Digitalisierung das Arbeiten von zu Hause oder anderen Orten aus. Für Frauen eröffnet sich somit die Chance, Beruf und Familie besser unter einen Hut zu bringen, und das, ohne sich in zwei Teile zerreißen zu müssen.

Die Kehrseite der Medaille sind die vielen Herausforderungen für Frauen in der Digitalisierung. Trotz der vielen Chancen lauern auch einige Herausforderungen im Schatten der Digitalisierung. Frauen sind oft immer noch unterrepräsentiert und unterbezahlt, insbesondere in Führungspositionen und technischen Berufen. Stereotypen und Vorurteile können den Erfolg von Frauen in der Industrie 4.0 erschweren, und Diskriminierung kann dazu führen, dass Frauen weniger Chancen haben, in der Branche Fuß zu fassen.

Unterrepräsentation von Frauen in der KI-Entwicklung – das verflixte Phantom der KI-Opfer.

Ein Bereich, in dem Frauen besonders unterrepräsentiert sind, ist die Entwicklung von KI-Systemen und -Algorithmen. Frauen machen nur einen Bruchteil der Personen aus, die an der Entwicklung von KI-Systemen beteiligt sind. Diese Unterrepräsentation kann dazu führen, dass bestimmte Perspektiven und Erfahrungen nicht berücksichtigt werden – als ob man mit einer Handvoll Puzzlestücken ein vollständiges Bild erstellen wollte.

Digitalisierung ist der Prozess, bei dem Informationen, die ursprünglich in analoger Form vorliegen (z.B. handschriftliche Notizen oder gedruckte Fotos), in digitale Daten umgewandelt werden. Dies ermöglicht eine einfachere Verwaltung, Speicherung und Weitergabe von Informationen.

Künstliche Intelligenz (KI) ist ein Forschungsbereich der Informatik, der sich damit beschäftigt, Maschinen und Computern das Lernen, Denken und Handeln wie Menschen zu ermöglichen. KI-Systeme können Muster in großen Datenmengen erkennen, Entscheidungen treffen und komplexe Probleme lösen. Beispiele für KI-Anwendungen sind Spracherkennung, Bilderkennung und selbstfahrende Autos.

Industrie 4.0 ist ein Begriff, der die vierte industrielle Revolution beschreibt. Dabei werden moderne Technologien wie Künstliche Intelligenz, das Internet der Dinge (IoT) und Robotik eingesetzt, um die Produktion und Logistik in der Industrie zu automatisieren und effizienter zu gestalten. Dies ermöglicht eine höhere Flexibilität und Individualisierung der Produktion sowie eine verbesserte Kommunikation zwischen Maschinen, Anlagen und Menschen.

Ein weiteres Problem ist, dass viele KI-Systeme auf Daten trainiert werden, die bereits bestehende Vorurteile und Diskriminierung widerspiegeln. Stellen Sie sich vor, eine KI lernt von einem alten Buch voller Klischees – das Ergebnis wäre wohl nicht besonders fortschrittlich.

Die Auswirkungen von KI auf Geschlechtergleichheit können schwerwiegend sein. Zum Beispiel können automatisierte Bewerbungsprozesse Kandidaten aufgrund ihres Geschlechts oder ihrer ethnischen Zugehörigkeit benachteiligen. Ähnliches gilt für automatisierte Kreditvergabe- oder Versicherungsprozesse. Es ist wichtig sicherzustellen, dass solche Systeme fair und diskriminierungsfrei sind, um eine gerechte und gleichberechtigte Gesellschaft zu fördern – um nicht die unfairen Spielregeln der Vergangenheit bzw. Gegenwart zu wiederholen.

Um diese Herausforderungen zu bewältigen, müssen Unternehmen und Regierungen Maßnahmen ergreifen, um die Beteiligung von Frauen an der Digitalisierung und der KI-Entwicklung zu fördern. Ein wichtiger erster Schritt ist es, mehr Frauen in der Branche einzustellen und ihre Karrieren zu unterstützen.

Eine Möglichkeit Frauen in der Digitalisierung zu fördern ist, den Zugang zu Bildung und Schulungen zu erleichtern, damit Frauen die Fähigkeiten erwerben können, die sie benötigen, um in der Branche erfolgreich zu sein. Es gibt bereits einige Programme, die darauf abzielen, Frauen in diesem Bereich zu schulen und zu unterstützen, aber es gibt noch viel Raum für Verbesserung – es ist schließlich noch kein Meister vom Himmel gefallen. Eine weitere wichtige Maßnahme ist die Förderung der Netzwerkbildung und des Austauschs unter Frauen in der Branche. Dies kann dazu beitragen, die Sichtbarkeit von Frauen in der Branche zu erhöhen und Frauen dabei zu unterstützen, Verbindungen zu knüpfen, die ihnen bei der Karriereentwicklung helfen können – wie ein Club der DigiDamen oder DigiLadies.

Darüber hinaus sollten Unternehmen und Regierungen sicherstellen, dass Chancengleichheit und Nichtdiskriminierung bei der Einstellung und Beförderung von Frauen in der Branche gewährleistet sind. Es ist auch wichtig, Stereotypen und Vorurteile gegenüber Frauen in der Technologiebranche zu bekämpfen und dafür zu sorgen, dass KI-Systeme fair und diskriminierungsfrei sind – denn nur so können wir eine bessere Zukunft für alle schaffen.

Insgesamt ist es wichtig, sicherzustellen, dass Frauen in der Digitalisierung und der KI-Entwicklung angemessen vertreten sind, um eine vielfältige und ausgewogene Perspektive in der Gestaltung unserer technologischen Zukunft zu gewährleisten. Denn nur wenn wir alle zusammenarbeiten, wie in einem gut eingespielten Orchester, können wir die harmonischen Klänge der Gleichberechtigung und Innovation erklingen lassen und eine bessere Zukunft für alle gestalten.

ChatGPT ist ein KI-Sprachmodell und steht für "Chat Generative Pre-trained Transformer". Es ist darauf trainiert, menschenähnliche Antworten auf Texteingaben zu generieren. ChatGPT kann in verschiedenen Anwendungen eingesetzt werden, wie zum Beispiel im Kundenservice, bei der Erstellung von Inhalten oder als persönlicher Assistent. Dabei kann es komplexe Zusammenhänge erfassen und auf Basis seines Trainings auf Fragen oder Anliegen reagieren.



Dieser Artikel wurde von ChatGPT 4.0 verfasst. Der Text wurde von mir absichtlich nur in minimaler Form modifiziert. Daher wirkt der Text an mancher Stelle etwas banal. An anderer Stelle fehlt die richtige Verknüpfung. Die Gesamtstruktur ist sehr „lasch“ und nicht gut gestrickt. Dennoch ist der Artikel breit gefächert sehr aufschlussreich gestaltet.

Persönlich erscheint mir ChatGPT ein hilfreiches Werkzeug, das unsere Arbeitsbelastung verringern und unsere Produktivität steigern kann, ohne unsere Rolle in der Erstellung von Inhalten und dem Erzählen von Geschichten zu ersetzen. Die Kombination aus menschlicher Expertise und KI-Fähigkeiten bietet die Möglichkeit uns weiterzuentwickeln, den Informationsfluss und die Meinungsvielfalt zu bereichern.

Anwar Guerch

Gartentipps für den Frühling

Überall blüht und duftet es im Garten. Am liebsten würden sich Hobbygärtner*innen den ganzen Monat über in ihrer Wohlfühloase entspannen. Doch es gibt viel zu erledigen. Diese Gartenarbeiten dürfen im Mai auf keinen Fall verpasst werden.

WINTERSCHUTZ NICHT VERNACHLÄSSIGEN

Apfelblüten sind im Phänologischen Kalender das Symbol für den Vollfrühling. Doch bis die Eisheiligen vorbei sind, kann es nachts empfindlich kalt werden. Gerade Obst- und Ziergehölze, die in der Blüte stehen, reagieren auf Minusgrade besonders sensibel. Nachts erhalten sie deswegen einen Frostschutz, wenn der Wetterbericht Frost angesagt hat. Ein leichtes Gartenfließ oder ein Bettlaken reichen als Überwurf aus. Auch im Freien aufgelaufene Saaten und Jungpflanzen in den Gemüsebeeten profitieren von einem Schutz.

EDELGEMÜSE AUSPFLANZEN

Edelgemüse wie Chili, Tomate und Paprika sollten erst nach den Eisheiligen ausgepflanzt werden. Sie vertragen keinen Kälteschock. Weitere Arten, die jetzt ins Freiland dürfen, sind Gurke, Zucchini, Kürbis, Sellerie, Zuckermais, Artischocke, Melone und Aubergine. Bei den vor-

genannten Gemüsearten handelt es sich um Starkzehrer. Die sollten von Anfang an mit ausreichend organischem Dünger oder mit Kompost versorgt werden. Beim Pflanzen sind von Reihe zu Reihe sowie zwischen den Pflanzen Mindestabstände einzuhalten, damit die Blätter nach Regenschauern schnell abtrocknen. Das vermeidet Blattkrankheiten wie die bei Hobbygärtnern gefürchtete Braunfäule.

FOLGEFRÜCHTE AUF ABGEERNTETE BEETE BRINGEN

Die ersten Radieschen, Kohlrabi und Kopfsalate sind geerntet. Auf die frei gewordenen Flächen können ab 10. Mai Bohnen gepflanzt werden, die vielleicht bereits in Töpfen stehen. Ansonsten erfolgt im Mai die Direktausaat. Jetzt sollten auch Mangold, Fenchel, Chicorée, Grünkohl, Asia Salat und Rauke gesät werden.

KRÄUTER IN TÖPFEN, BEETEN ODER MISCHKULTUREN ANBAUEN

Wärmeliebende Kräuter werden meist im Zimmer oder unter Glas vorgezogen. Sie dürfen ab Mitte Mai ins Freie. Dabei sollten Hobbygärtner*innen nicht nur an klassische Kräuterbeete denken. In Mischkulturen wehren Kräuter von Gemüsepflanzen und Blumen Schädlinge ab und profitieren auch selbst, wenn die Zusammenstellung geschickt gewählt wird. So ergänzen sich beispielsweise Basilikum und Tomaten oder Bohnen und Bohnenkraut.

BEETE UND TÖPFE MULCHEN

Mulch verhindert, dass Beete und Töpfe vorschnell austrocknen. Es kann sich hierbei um Gartenschnitt, gehäckselte Holzspäne oder Rasenschnitt handeln. Letzterer darf nur in einer dünnen Schicht ausgebracht werden, sonst beginnt er zu faulen. Um den richtigen Zeitpunkt zum Wässern zu bestimmen, drückt man den Daumen durch den Mulch in die Erde. Bleibt er trocken, wird es Zeit zu gießen.

Autorin: Evelyn Dubois



TRÖDELMÄRKTE 2023

im Haus der Familie Kelmis und im JAZ

25. Jun. 2023

24. Sep. 2023

26. Nov. 2023

von 10:00 - 18:00 Uhr

Für Ihr leibliches Wohl wird gesorgt!

Anmeldung Verkaufsstand unter:

Mail: r.el-malki@frauenliga.be

Tel.: +32 493 37 41 30

Preis: 10,00 €

PATRONAGESTR. 27A
4720 KELMIS



KONTAKTDATEN

Frauenliga/vie féminine VoG
Neustraße 59B – B-4700 Eupen
Tel.: +32 (0)87 555418
E-Mail: info@frauenliga.be
www.frauenliga.be
Unternehmensnummer:
0457.760.816

BANKVERBINDUNG

IBAN: BE04 7360 5497 6331
BIC: KREDBEBB

